

Oxyrrhynchium pumilum und *O. Swartzii*
Rhynchostegiella tenella
Scorpiurium circinnatum
Tortula muralis

Dieser zeitweise vom Tageslicht bestrahlte Höhlenraum zeigt eine stets zunehmende Zahl von Moosarten, die sich stark ausbreiten. Auch Sonnenlicht erreicht die Moose. In diesem Höhlenraum wurden ferner *Gloeocapsa alpina* und *Microcystis aeruginosa* festgestellt, wozu noch ein *Chroococcus* sp. und eine *Tetraspora* sp. kommen.

Herrn Dr. Fritz Koppe danke ich herzlichst für die Bestimmung.

Über die Verwendung von Köderfallen in Höhlen

Von Josef Vornatscher (Wien)

In seinem Buch „Biospéologie“ verurteilt Professor Vandel die Verwendung von Köderfallen nach Barber (Aethylenglykolfallen) auf das schärfste und meint sogar, daß ihre Verwendung verboten werden sollte. Ich verwende solche Fallen seit fünfundzwanzig Jahren und verdanke ihnen bemerkenswerte Funde, in manchen Fällen sogar nur ihnen! Nachteile oder Schäden habe ich niemals feststellen können.

Die verschiedenen Meinungen dürften auf verschiedenen Erfahrungen unter verschiedenen Verhältnissen beruhen. Aus Frankreich berichtet z. B. R. Jeannel, daß in der Höhle von Liqué von *Aphaenops cerberus*, einem hochangepaßten Laufkäfer, manchmal 500 bis 1000 Stück im Jahr gefangen werden. In Castel-Mouly findet man von *Aphaenops leschenaulti* zu allen Jahreszeiten etwa 20 Stück an der linken Wand des Eingangs. Bei solchen Massenvorkommen muß natürlich die Verwendung von Köderfallen zum Massenmord führen, der nicht wissenschaftlichen, sondern nur Handels- oder Tauschzwecken dienen kann. Ähnlich sind die Verhältnisse im Krainer Karst. H. E. Wichmann berichtet, daß er in der Dreibrüdergrotte am Friedrichstein (bei Gottschee) „mehrere alte Köderbecher (Cacaodosen) bis an den Rand vollgefüllt mit Tausenden von Lathrobienleichen“ vorgefunden habe. Ich selbst sammelte auf dem Grunde eines Schachts in einer Viertelstunde auf engem Raum einige Blindkäferarten (*Leptodirus*, *Typhlotrechus*, *Anophthalmus*), eine *Plusiocampa* sp. und zahlreiche *Brachydesmus*, ähnlich meine Begleiter. In der Biospeläologischen Station der Adelsberger Höhle konnte ich auf der Oberfläche eines einzigen Wasserbeckens gleichzeitig drei Stücke der *Koenenia austriaca* beobachten; in ganz Österreich dagegen sind meines Wissens bisher sieben Stück gefangen worden, und diese im Laufe von mehr als vierzig Jahren, davon zwei in Köderfallen.

Mir ist es in den Dachsteinhöhlen nur mit Hilfe der Köderfallen gelungen, in den letzten zwanzig Jahren drei Imagines von *Arctaphaenops angulipennis* und etwa ein halbes Dutzend Larven zu fangen. Trotz angestrengtem Suchen an den Standplätzen der Köderfallen konnte ich niemals Käfer oder Larve lebend beobachten. Diese Erfahrung machten vor mir auch andere Sammler, wie J. Meixner, H. Franz, H. E. Wichmann und O. Wettstein. Nur dem bekannten Wiener Coleopterologen A. Winkler gelang es, in der Dachstein-Rieseneishöhle ein lebendes Männchen zu erbeuten. Die übrigen Funde sind Zufallsergebnisse, wie der des Linzer Höhlenforschers F. Porod, der in der Koppenbrüllerhöhle bei Obertraun das Typenexemplar fand, und der des Höhlenführers R. Essl, der in der Dachstein-Mammuthöhle ein Männchen fand. Auch die neuesten *Arctaphaenops*-Funde in Niederösterreich sind nicht das Ergebnis planmäßiger Suche. Larven von *A. angulipennis* sind überhaupt noch nie lebend beobachtet worden. Wir sind allem Anschein nach bisher nicht an den Lebensraum des *Arctaphaenops* herangekommen; er liegt vermutlich zwischen der Erdoberfläche und bodennahen Höhlenteilen in den engen Spalten, die noch Humus enthalten, der den Beutetieren als Nahrung dient (Collembolen). Die bisher in den Höhlen gefangenen Tiere sind nur Verirrte oder Versprengte. Von der Erdoberfläche könnten vielleicht tiefreichende Grabungen einen Zugang verschaffen. Solange uns der Lebensraum des *Arctaphaenops* unzugänglich ist, wird er eine Seltenheit bleiben und einen besseren Schutz genießen als durch Schutzbestimmungen, wie sie schon der Erstbeschreiber J. Meixner vorgeschlagen hat.

Wie sehr die Ausbeute in den Köderfallen von der Häufigkeit eines Tieres abhängt, möge folgende Beobachtung zeigen. Im Türkenloch bei Kleinzell (Niederösterreich) kommt die Phoride *Triphleba aptina* im Innern der Höhle regelmäßig, aber nie häufig vor. Sie wurde in den Fallen auch immer nur in wenigen Stücken gefangen. Am 11. Dezember 1960 konnte ich nun an frischem menschlichem Kot etwa ein Dutzend Tiere dieser Art beobachten, die hundert Jahre vorher ausgerechnet in der Adelsberger Höhle unter ganz gleichen Umständen entdeckt worden waren. Bei einem Besuch im Juni 1961 fanden sich in drei Fallen über 500 Tiere, vom Kot waren kaum Spuren zu sehen. Die ganze Nachkommenschaft war anscheinend in die Fallen gewandert. In den folgenden Jahren trat *Triphleba aptina* wieder nur vereinzelt auf, das gestörte Gleichgewicht war wiederhergestellt.

In solchen Massen werden freilich nur die Liebhaber faulender pflanzlicher oder tierischer Stoffe gefangen (Asseln, Springschwänze und Doppelschwänze, Tausendfüßer, Milben, Mücken- und Fliegenlarven), nicht aber die Fleischfresser, wie Trugskorpione, Laufkäfer oder räuberische Milben. Diese geraten entweder durch bloßen Zufall in die Fallen oder, weil sie durch die Ansammlung ihrer Beutetiere angelockt werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden: In alpinen Höhlen ist

die Verwendung von Köderfallen nicht nur vorteilhaft, sondern sie bietet die einzige Möglichkeit, einen raschen Überblick über die Tierwelt zu bekommen, wenn andere Sammelweisen versagen. Die Mithilfe von Nichtzoologen unter den Höhlenforschern macht es erst möglich, aus schwer zugänglichen oder schwer begehbaren Höhlen Material zu erhalten, die der Zoologe als Alleingänger nicht aufsuchen könnte. Die geringe Bevölkerungsdichte der Alpenhöhlen schließt eine Verwüstung der Tierbevölkerung von selbst aus.

Dr. Josef Vornatscher – ein Siebziger

Am 11. Dezember 1968 vollendete der langjährige Vorsitzende des Verbandes österreichischer Höhlenforscher und Biospeläologe Dr. phil. Josef Vornatscher in voller Frische, ungebrochener Schaffenskraft und stetiger Arbeitsfreude das 70. Lebensjahr.

Er ist ein geborener Wiener und verbrachte die Kindheit und Schulzeit in Margareten. Zwischen dem alten, dem Verfall bereits preisgegebenen Linienwall und den Außenbezirken Gaudenzdorf und Neumargareten lag ein breiter Streifen noch unverbauten Geländes. Hier gab es neben dem Hundsthurmer Friedhof und mehreren Gemüsegärtnereien noch Brachland und Wiesen, die Kindern als Spielplatz dienten. Von hier unternahmen die Buben ihre Streifzüge in die noch bis an den Südrand Meidlings sich ausdehnenden Acker- und Wiesengründe, die sie bis zum Gatterholz und Flohberg und jenseits der Südbahnstrecke bis Altmannsdorf und Inzersdorf führten. In dieser Gegend tummelte sich der Volks- und später der Bürgerschüler Vornatscher, hier machte er seine ersten Naturbeobachtungen und freute sich eines Tages sehr über den Fang eines Nashornkäfers.

Nach der Bürgerschule faßte er den Entschluß, Lehrer zu werden und besuchte die Lehrerbildungsanstalt. Inzwischen war der Weltkrieg ausgebrochen, und als er das kriegsdienstpflichtige Alter von 18 Jahren erreicht hatte, wurde seine Ausbildung zum Lehrer unterbrochen und eine solche zum Soldaten begonnen. Mit dem Wiener Schützenregiment Nr. 1 kam der junge Krieger an die Ostfront, nach Wollhynien, später an die heißumkämpfte Südfront. Doch unverseht kehrte er nach Kriegsende als Fähnrich heim, beendete bald darauf, 1919, die Lehrerbildungsanstalt, trat in den Schuldienst und legte in den folgenden Jahren die Lehrbefähigungsprüfungen für Volks- und Bürgerschulen, 1926 die Ergänzungsprüfung für Reformrealgymnasien ab. Seiner alten Neigung folgend, entschloß er sich nämlich, an der Universität Naturwissenschaften zu studieren. Seine Lehrer waren die Zoologen Pintner, Werner,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Vornatscher Josef

Artikel/Article: [Über die Verwendung von Köderfallen in Höhlen 119-121](#)